SAN SEBASTIAN 2012
IN COMPETITION
DIE LEBENDEN
MIT ANNA FISCHER
EIN FILM VON BARBARA ALBERT
EINE COOP99 FILMPRODUKTION MIT ALEX STERN UND KOMPLIZEN FILM ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT FILMFONDS WIEN FILMSTANDORT ÖSTERREICH
A POLISH FILM INSTITUTE CO-FINANCED PRODUCTION IN ZUSAMMENARBEIT MIT ORF/FILM-FERNSEHABKOMMEN IN KOPRODUKTION MIT SWR UND ARTE MIT ANNA FISCHER HANNS SCHUSCHNIG
AUGUST ZIRNER ITAY TIRAN DANIELA SEA WINFRIED GLATZEDER ALMUT ZILCHER WANJA MUES EMILY COX KAMERA BOGUMIŁ GODFREJOW SCHNITT MONIKA WILLI
CASTING LISA OLAH AUSSTATTUNG ENID LOSER KOSTÜMBILD VERONIKA ALBERT MASKENBILD MARTHA RUESS TON DIETMAR ZUSON SOUND DESIGN UND MISCHUNG TOBIAS FLEIG MUSIK LORENZ DANGEL
PRODUZENTINNEN BRUNO WAGNER BARBARA ALBERT KOPRODUZENTINNEN ALEX STERN JANINE JACKOWSKI JONAS DORNBACH MAREN ADE REGIE UND DREHBUCH BARBARA ALBERT
Komplizen Film
ARTE
polyfilm
film INSTITUT
FILM FONDS WIEN
FISA
ORF
SWR
arte
COOP99
WWW.DIELEBENDEN.AT
FILMSTART: 23. NOVEMBER 2012
PREMIERE: 22. NOVEMBER 2012, KINO TBA

CREDITS

KATEGORIE	Spielfilm
LAND	Österreich
ERSCHEINUNGSJAHR	2012
DAUER	112 Min.
SPRACHEN	deutsch, englisch
REGIE,DREHBUCH	Barbara Albert
KAMERA	Bogumił Godfrejów
SCHNITT	Monika Willi
CASTING	Lisa Oláh
KOSTÜMBILD	Veronika Albert
SZENENBILD	Enid Löser
MASKENBILD	Martha Ruess
MUSIK	Lorenz Dangel
TON	Dietmar Zuson
SOUND DESIGN & MISCHUNG	Tobias Fleig
PRODUZENTEN	Barbara Albert, Bruno Wagner
KOPRODUZENTEN	Alex Stern, Janine Jackowski, Jonas Dornbach, Maren Ade
PRODUKTION	coop99 (Österreich)
KOPRODUKTION	Alex Stern Film, Komplizen Film
FÖRDERUNG	Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, Filmstandort Austria, Polish Film Institute
FERNSEHBETEILIGUNG	ORF (Film/Fernseh-Abkommen), SWR, ARTE
DREHORTE	Wien, Berlin, Polen, Siebenbürgen (Rumänien)
FERTIGSTELLUNG	August 2012

CAST

Anna Fischer	SITA
Hanns Schuschnig	GERHARD WEISS
August Zirner	LENZI, SITAS VATER
Itay Tiran	JOCQUIN
Daniela Sea	SILVER
Winfried Glatzeder	MICHAEL WEISS
Almut Zilcher	MARIANNE, SITAS MUTTER
Wanja Mues	GUNTHER
Emily Cox	JUNGE FRAU
Kristina Bangert	GERDA, LENZIS FRAU

FESTIVALS

International Filmfestival San Sebastian, 2012
Internationale Hofer Filmtage, 2012
7. Around the World in 14 Films, Berlin 2012

DIE LEBENDEN erzählt die persönliche Reise der 25jährigen Sita. Eine Reise in die belastete Vergangenheit ihrer Familie; eine Reise, die sie von Berlin über Wien und Warschau bis nach Rumänien führt. Barbara Alberts vierter Spielfilm handelt von Heimatlosigkeit und Selbstfindung, von Hoffnung und Verantwortung. DIE LEBENDEN ist die autobiografisch inspirierte Geschichte einer Frau auf der Suche nach ihren eigenen Wurzeln und dem Geheimnis ihrer Familie.

SYNOPSIS

Sita ist 25, lebt in Berlin und studiert Germanistik. Daneben macht sie kleine Video-Portraits der TeilnehmerInnen einer Castingshow. Eines Nachts landet Sita im Atelier eines israelischen Fotokünstlers, Jocquin. Etwas an Jocquin berührt Sita. Sie kann ihn nicht so schnell vergessen, wie sie angenommen hatte.

Sita feiert den 95. Geburtstag ihres geliebten Großvaters in Wien, wo auch ihr Vater Lenzi mit seiner neuen Frau und einem gemeinsamen kleinen Sohn lebt. Am Abend nach dem großen Fest stößt Sita in der Wohnung ihres Vaters auf ein Foto, das ihren Großvater in SS-Uniform zeigt. Gegen den Willen ihres Vaters beginnt Sita in der Vergangenheit ihres Großvaters zu kramen. Sie muss erkennen, dass nicht nur ihr Großvater, sondern auch ihr Vater ihr einiges verschwiegen haben.

Ein Dokument in einem Wiener Archiv führt nach Polen, ein Erinnerungsfoto nach Warschau. Dort stößt Sita nicht nur auf weitere wichtige Dokumente, sondern auch auf eine Amerikanerin und politische Aktivistin, die ihr weiterhilft: Silver.
Sita verstrickt sich immer mehr in die Abgründe ihrer Familie. Auf dieser Reise in die Vergangenheit begegnet Sita auch Jocquin wieder. Sie muss erkennen, dass die Lösung nicht ist, ihre ‘Schuld’ abzuarbeiten, dass sie aber Verantwortung für andere tragen kann und will.

DIE LEBENDEN LANGTEXT

Sita ist 25, lebt in Berlin und studiert Germanistik. Daneben macht sie kleine Video-Portraits der TeilnehmerInnen einer TV-Castingshow. Eines Nachts landet Sita im Atelier eines israelischen Fotokünstlers, Jocquin. Etwas an Jocquin berührt Sita. Sie kann ihn nicht so schnell vergessen, wie sie angenommen hatte.

Sita feiert den 95. Geburtstag ihres geliebten Großvaters in Wien, wo auch ihr Vater Lenzi mit seiner neuen Frau und einem gemeinsamen kleinen Sohn lebt. Am Abend nach dem großen Fest stößt Sita in der Wohnung ihres Vaters auf ein Foto, das ihren Großvater in SS-Uniform zeigt. In derselben Nacht erleidet ihr Großvater einen Herzinfarkt. Er stirbt nicht daran, doch Sitas Aufenthalt in Wien verlängert sich dadurch. Gegen den Willen ihres Vaters beginnt Sita in der Vergangenheit ihres Großvaters nachzuforschen. Sie muss erkennen, dass nicht nur ihr Großvater, sondern auch ihr Vater ihr einiges verschwiegen haben.
Ein Dokument in einem Wiener Archiv führt nach Polen, ein Erinnerungsfoto nach Warschau. Dort stößt Sita nicht nur auf weitere wichtige Dokumente, sondern auch auf eine Amerikanerin und politische Aktivisten, die ihr weiterhilft: Silver.

Dokumente aus dem jüdischen Museum in Warschau belegen, dass ihr Großvater Wachmann in einem Konzentrationslager war.
Als der Israeli Jocquin Sita nach Warschau folgt, sich aber dort in Silver verliebt, verlässt Sita fluchtartig Warschau und fährt zurück nach Wien.

Bevor sie mit ihrem Großvater über das Ergebnis ihrer Nachforschungen sprechen kann, stirbt er. Auf dem Begräbnis lernt Sita das ‘schwarze Schaf’ der Familie kennen, einen Schriftsteller, der als einziges Familienmitglied den Großvater schon vor Jahren zur Rede gestellt hat – und ihn für einen seiner Romane sogar interviewt hat. Über den Onkel erfährt Sita von Videoaufnahmen, auf denen ihr Großvater über seine Zeit als SS-Wachmann spricht.

Die Kluft zwischen Sita und ihrem Vater wird immer größer. Schon zu Beginn war der Vater gegen Sitas Nachforschungen gewesen, jetzt ist er noch wütender, versteht seine Tochter überhaupt nicht mehr. Doch Sita will nicht aufgeben und hofft, durch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit mehr zu verstehen – auch wenn sie sich damit immer weiter von ihrem Vater entfernt.
Als Sita die Bänder ihres Onkels sichtet, verstrickt sie sich selbst immer mehr in die Abgründe ihrer Familie. Ihr Herz, das sie schon früher manchmal zu sehr gespürt hat, begehrt auf. Sie muss erkennen, dass sie, so wie ihre Großmutter, ein Loch im Herzen hat. Zwar wird die notwendige Operation nicht lebensbedrohend sein, doch wirft die Krankheit Sita aus der Bahn – oder bringt sie sie zurück zu sich selbst?

Sita lernt aus der Auseinandersetzung mit der Schuld ihrer Familie: sie übernimmt ab jetzt Verantwortung für sich selbst und andere - und findet zuletzt, ohne sich von ihrem Vater abwenden zu müssen, ihren eigenen Weg.

AUTORINNENSTATEMENT

DIE LEBENDEN ist ein Film über Schuld und Verantwortung. Nicht nur über die Schuld der Täter einst, sondern auch über Schuld und Verantwortung jeder einzelnen Person heute.

Im Mittelpunkt des Films steht eine Figur, SITA. Sie ist die zentrale Figur, um die alles kreist - und pulsierendes Herz des Films. Eine junge, energiegeladene Frau, die, ständig auf der Suche, dabei auf dem Grat des alten und neuen Europa wandelt.

Das Wegschauen des Vaters ist der konventionelle Umgang mit der Familienschuld, Sita stellt sich dagegen, will hinschauen – und kann nur dadurch verzeihen. Erst durch ihr Akzeptieren der Vergangenheit ihres Großvaters wird ein Verzeihen möglich, und erst durchs Verzeihen der Weg für einen Neuanfang geebnet.
Meine eigene Familie kommt väterlicherseits aus Siebenbürgen, Rumänien – und so bin ich mit den Themen Verlust der Heimat und Entwurzelung aufgewachsen (auf ganz andere Weise habe ich in meinen Filmen NORDRAND und SOMEWHERE ELSE bereits das Thema behandelt). Die Siebenbürger Sachsen sind durch den Zweiten Weltkrieg gleichermaßen zu Tätern und Opfern geworden.
Meine Großtante wurde in russische Gefangenschaft verschleppt – andere Verwandte wurden aufgrund ihrer freiwilligen Meldung zur SS oft aufgrund von Kriegsverletzungen als Wachpersonal in Konzentrationslagern eingesetzt.

Dem Drehbuch liegen viele Reisen, aber auch Recherchen im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands in Wien, im Jüdischen Museum in Warschau und in Archiven in Berlin, zugrunde.
Über meinen Großonkel und Schriftsteller Dieter Schlesak (zuletzt: „Capesius – der Auschwitzapotheker“) konnte ich viel handgeschriebenes Material und Aufzeichnungen von Interviews mit Auschwitz-Überlebenden sowie Tätern einsehen. Aber auch Texte von Daniel Jonah Goldhagen („Schlimmer als Krieg. Wie Völkermord entsteht und wie er zu verhindern ist“) haben mich beeinflisst.

In den letzten Jahren hat es einige AutorInnen und FilmemacherInnen im Dokumentarfilmbereich gegeben, die mit der eigenen Familiengeschichte an die Öffentlichkeit gegangen sind (z.B. Marcus J. Carney in „The End of the Neubacher Project“, Malte Ludin in „2 oder 3 Dinge, die ich von ihm weiß“, Claudia Brunner und Uwe von Seltmann in „Schweigen die Täter reden die Enkel“, Katrin Himmler in „Die Brüder Himmler“).
Über die eigene Familiengeschichte hinaus wollte ich eine Allgemeingültigkeit und eine Verbindung zum Heute schaffen. Unter anderem aus diesem Grund sind die Figuren der politischen Aktivistin SILVER und die Figur der SEDA, eine Frau, die aus Tschetschenien geflohen ist, entstanden.

Ich wollte Zusammenhänge hinterfragen, nicht Buße für alte Schuld einfordern. Nicht das Widerkauen der Schuld war mir ein Anliegen, nicht der Versuch, das Grauen 1:1 zu zeigen, sondern eine ganz neue Fragestellung hat mich beschäftigt: wo liegt unsere Verantwortung heute? Wo beginnt Menschenverachtung? Wo führt sie hin? Wer sind die Täter, wer die Opfer heute?

REGIESTATEMENT

Gesichter und Körper als Zentrum des Films, Gesichter und Körper, die sich immer mehr verlieren, irritiert sind, die ‚Welt nicht mehr verstehen', aus dem Konzept gebracht sind und abstürzen, den Boden verlieren. Getriebene und vertriebene Menschen – und dann immer wieder dazwischen leuchtende Einzelfiguren, die etwas wollen, die leben, die Fragen stellen und pulsieren.
Ihrer inneren Anspannung, ausgedrückt durch die bewegte Kamera und die nahen Einstellungen auf Gesichter in der Stadt (Berlin und Wien) stehen die Weite des trüben Winterhimmels (in Warschau) und der siebenbürger Wiesen gegenüber. Neben diesen Landschaften wollte ich Gesichter und Körper zu eigenen Landschaften werden lassen.

DIE LEBENDEN ist auch ein Film über das Bild.
Sita, die als Praktikantin im TV-Sender Bilder sammelt, Bilder, die später relativiert werden, und Bilder, die Sita im Zuge ihrer Recherche findet. Bilder von Vergangenem, Bilder, die immer nur einen Ausschnitt der Wahrheit zeigen.
In der Kameraarbeit haben wir versucht, Sitas Irritation über die Familienvergangenheit, aber auch über sich selbst, ihre eigenen Gefühle, auszudrücken. Neben ungewöhnlich nahen Einstellungen, die der Weite der Welt (=Landschaft und Stadt) gegenüber stehen, gibt es auch Einstellungen, in denen die Figuren am Rand stehen. Sie kippen aus dem Bild, aus der Welt.
Der Energie des Films entspricht eine ‚pulsierende',atmende' Kamera. Wir wollten versuchen, Bilder zu schaffen, die einen beinahe physisch berühren, die einem nahe gehen, ohne dass wir je absichtsvoll Grausamkeit und Leid zeigen.
Auch unterstützen für mich Nahaufnahmen den Versuch, verstehen zu wollen, genau hinsehen und untersuchen zu wollen, woher Gewalt, Verachtung und vielleicht auch der Verlust von Mitgefühl kommen.

Sita, die sich auf ihrer Vespa, mit der Bahn oder dem Flugzeug – oder auch einfach laufend – bewegt, repräsentiert den schnellen Pulsschlag des Heute, Michael Weiss und Gerhard Weiss in ihrer Umgebung, dem Stuttgarter Reihenhaus, dem Altersheim und Siebenbürgen, stehen für die Vergangenheit.
So ist DIE LEBENDEN vielleicht auch als Roadmovie zu verstehen.
Im Kontrast dazu friert der Film dann aber in einem Moment fast ein. Wenn wir mit Sita im Stuttgarter Reihenhaus sind, entspricht der Rhythmus Sitas Einsamkeit – im Hintergrund der Albtraum, den Sitas Großvater in den Videoaufnahmen verkörpert.
Das Hin- und Wegschauen sollte hier als Thema mitschwingen. Der Blick auf den Täter und SS-Offizier Gerhard Weiss ist ein undeutlicher Blick, ein Blick auf ein Videobild in niedriger Auflösung – oder ein zensierter Blick: der Blick auf den Hausschuh, das Tischbein. Ich will mit dem verbotenen Blick spielen, will tabuisierte Blicke aufdecken, ohne ‚reißerisches' Material zu verwenden.

Das Musikkonzept des Films beruht auf den zwei Polen, zwischen denen sich Sita bewegt. Auf der einen Seite ihr pulsierendes Leben als junge Frau in Berlin, auf der anderen Seite die alte Musik des Vaters, die die Welt verkörpert, aus der sie, geprägt von ihrer siebenbürgischen Herkunft, kommt. Am Ende des Films wird sich die alte Musik verwandelt haben. Das Henry Purcell Thema aus der Oper „King Arthur" hat der Filmkomponist Lorenz Dangel zu diesem Zweck neu arrangiert (Gesang Monica Reyes).

BARBARA ALBERT

FILMOGRAFIE, FESTIVALS & PREISE (Auswahl)

FALLEN (SPIELFILM) 2006
Weltpremiere: Biennale di Venezia 2006, Wettbewerb
Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin:
Hauptpreis Fliegender Ochse
Max-Ophüls-Preis Filmfestival Saarbrücken: Preis
für die beste Nachwuchsdarstellerin Gabriela Hegedüs

MARS (KURZFILM) 2004
Österreichischer Beitrag für „Visions of Europe“ (arte),
coop99 filmproduktion, Zentropa (DEN)

BÖSE ZELLEN (SPIELFILM) 2003
Prod. coop99 Filmproduktion, Zero Film (D), Fama Film (CH)
Locarno Int. Film Festival in competition 2003

ZUR LAGE (DOKUMENTARFILM) 2002
zusammen mit Michael Glawogger, Ulrich Seidl
und Michael Sturminger
Locarno Int. Film Festival 2002

NORDRAND 1999
Biennale di Venezia 1999, Wettbewerb
Marcello Mastroianni Preis für Nina Proll:
beste Nachwuchsdarstellerin
Viennale 1999: Wiener Filmpreis,
Preis der FIPRESCI-Jury
Int. Stockholm Film Festival: Best First Feature Film
Max-Ophüls-Film-Festival Saarbrücken 2000:
Förderungspreis & Bestes Drehbuch

SLIDIN’ – ALLES BUNT UND WUNDERBAR 1998
(Episode “TAGADA”, 30 min)
Rotterdam Int. Film Festival 1999, Tiger Award competition

SONNENFLECKEN (KURZFILM) 1998
Win Femme Film Festival, Los Angeles 1999: Best Short Film

SOMEWHERE ELSE (DOKUMENTARFILM) 1997
Festival der Menschenrechte, Leipzig 1998

DIE FRUCHT DEINES LEIBES (KURZFILM) 1996
Int. Filmfestival Locarno ‘97: Leoparden von morgen,
Prix SSR (D/A/CH)
Rencontres Internationales Henri Langlois Festival du Film,
Poitiers: Le Prix Spécial du Jury

KURZBIOGRAFIE

BARBARA ALBERT wurde 1970 in Wien geboren. Sie studierte zunächst Theaterwissenschaft, Germanistik und Publizistik bevor sie 1991 mit dem Regie- und Drehbuchstudium an der Wiener Filmakademie begann. Sie arbeitete als Regie- und Schnittassistentin und spielte als Schauspielerin unter anderem in „MEMORY OF THE UNKNOWN“ (Regie: Natalie Alonso Casale) und „CRASH TEST DUMMIES“ (Regie: Jörg Kalt) mit. Ihren international erfolgreichen Kurzfilmen folgte der erste Langspielfilm „Nordrand“, der 1999 bei den Filmfestspielen in Venedig gezeigt wurde. Nina Proll gewann den Marcello Mastroianni-Preis als beste Nachwuchsschauspielerin. Im selben Jahr gründete Barbara Albert gemeinsam mit Martin Gschlacht, Jessica Hausner und Antonin Svoboda die Produktionsfirma coop99. Barbara Albert fungierte als Co-Autorin bei GRBAVICA (Goldener Bär bei der Berlinale 2006), SLUMMING (im Wettbewerb der Berlinale 2006), DAS FRÄULEIN (Goldener Leopard in Locarno 2006) und STRUGGLE (Cannes 2003). Außerdem schrieb sie das Drehbuch zum Spiel-film AUSWEGE (Regie: Nina Kusturica, Berlinale 2004, Perspektiven des jungen Films). Als Produzentin war Barbara Albert mitverantwortlich für DARWIN‘S NIGHTMARE (Hubert Sauper), DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI (Hans Weingartner) und SCHLÄFER (Benjamin Heisenberg).

Daneben war (und ist) sie als Gastprofessorin und Lektorin an mehreren Hochschulen in Österreich und Deutschland tätig (Wiener Filmakademie, ifs Köln, KHM Karlsruhe, FH St.Pölten). 2007 wurde ihr Sohn Tristan Sunny geboren, seit 2010 lebt sie in Berlin.

INTERVIEW BARBARA ALBERT

CELLULOID/ Gunther Baumann

Eine junge Frau von heute erkundet die Nazi-Vergangenheit ihres Großvaters: Das ist ein ungewöhnlicher Plot für einen Spielfilm im Jahre 2012, also 67 Jahre nach dem Ende der Diktatur.

Barbara Albert: Ich habe mich mit diesem Thema, ausgelöst durch Geschehnisse in meiner Familie, seit Jahren beschäftigt. Ich finde aber auch, dass 2012 ein reichlich später Termin für so einen Film ist: Weil die Tätergeneration stirbt und weil es nur noch wenige gibt, die darüber authentisch sprechen können – vorausgesetzt, sie sind überhaupt bereit dazu. Es geht um Täterschaft, um Schuld und Verantwortung. Ich war aber häufig mit dem Einwand konfrontiert, so ein Thema wolle niemand mehr. Das sei schon oft genug durchgekaut worden.

Wie haben Sie auf diesen Einwand geantwortet?

Ich sagte, es gibt zwar viele historische Filme, die zeigen, dass die Täter böse und dass die Opfer gut waren, aber es gibt nicht so viele Filme, die sich auf die Grauzonen konzentrieren. Ich wollte einen Mann zeigen, der eigentlich ein lieber Opa ist – doch hinter seiner Fassade werden plötzlich tiefdunkle Flecken sichtbar. Sita, die 25-jährige Hauptfigur des Films, gerät dadurch in einen Gewissenskonflikt: Wie stehe ich jetzt zu dem Mann? Es wäre zu einfach, den Großvater der bei der SS war, der einst KZ-Wachmann in Auschwitz war, als Monster zu stilisieren. Daraus lernen wir nichts, das hilft uns nicht. Denn wir ahnen selber, dass das Böse auch in uns schlummern könnte – dass wir selbst zu Tätern werden könnten.

Inwieweit ist der Großvater aus dem Film eine authentische Figur?

Mein Großvater stammte aus Siebenbürgen, wo viele junge Männer zur SS gingen: aus pragmatischen Gründen - weil sie mehr bezahlt bekamen als bei der rumänischen Armee - aber auch aus Überzeugung. Er war später selbst Wachmann der SS, sagte aber, dass er nie jemanden umgebracht habe. Ich habe mit meinem Großvater nie darüber gesprochen. Er starb 1999, während ich „Nordrand“ drehte, und ich habe das alles damals noch gar nicht gewusst. Ich recherchierte seine Geschichte erst nach seinem Tod. Ich hätte ihn sehr gern zu seiner Vergangenheit befragt. Vielleicht ist auch deshalb der Film entstanden.

Haben Sie Ihrem Großvater posthum verziehen?

Ich bin nicht in der Position, ihm zu verzeihen. Es wäre anmaßend. Da nähme ich mich zu wichtig in dieser Geschichte. Am Anfang, als ich erfuhr, was geschehen war, spürte ich viel Erschütterung und Scham. Schuldgefühle helfen aber nicht weiter. Ich habe diese Geschichte, psychologisch gesprochen, integriert. Ich verstehe, wo ich herkomme, und kann auf dieser Basis aktiv schauen, wo ich Verantwortung übernehmen und dazu beitragen kann, dass so etwas nicht mehr passiert.

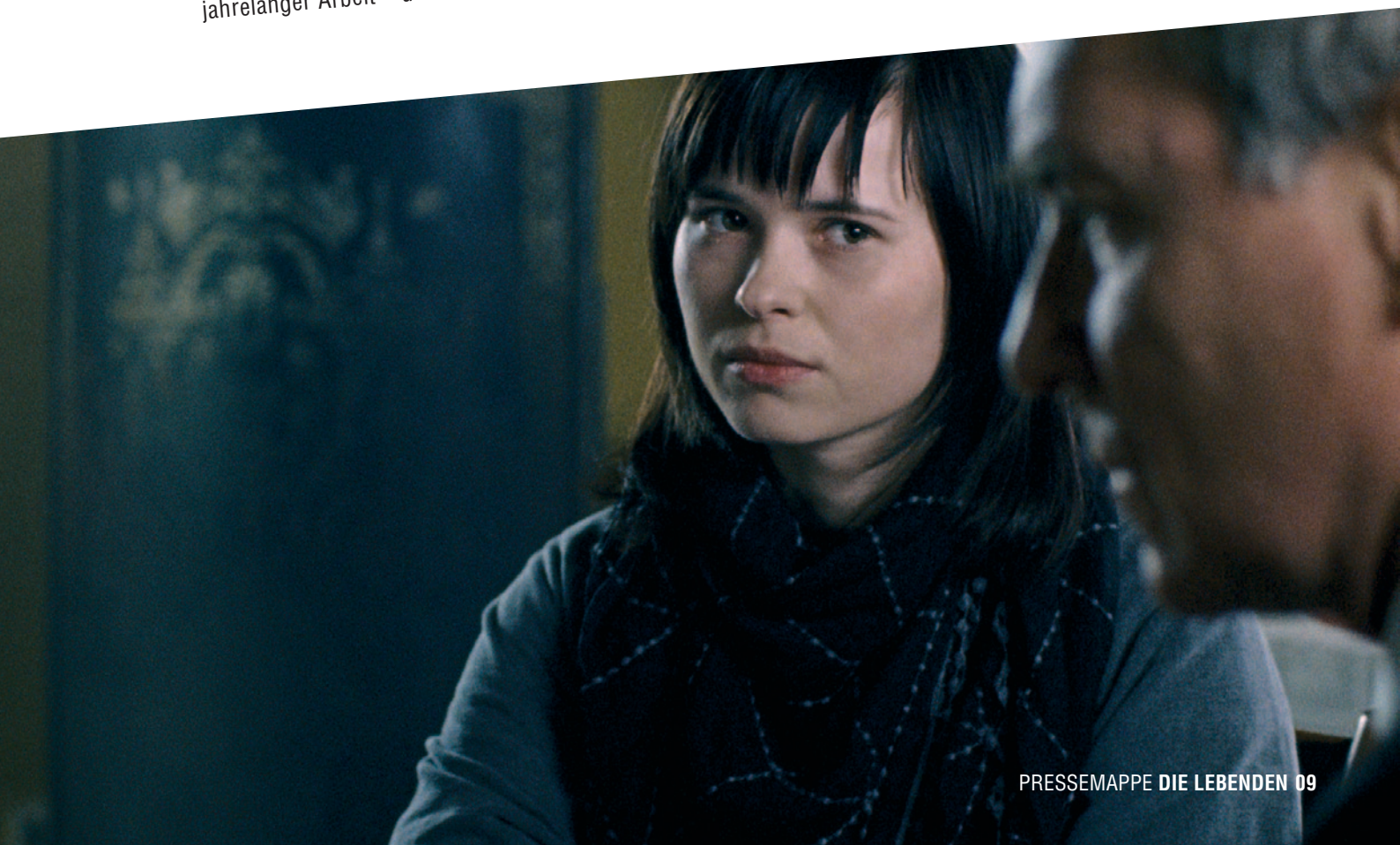
Sie sind Mutter eines fünfjährigen Sohnes. Wie lässt sich das mit der aufreibenden Arbeit einer Filmregie verbinden?
Ich habe mit Titus Selge einen Mann, der auch Regisseur ist und der das alles kennt. Wir wechseln uns in der Kinderbetreuung ab. Die intensive Zeit beim Dreh von „Die Lebenden“ dauerte vier Monate. Das war heftig und für uns alle nicht einfach, da ich dauernd unterwegs war. Es gibt Regisseurinnen, die mit einem Baby zum Set kommen, aber das könnte ich nicht.. Denn bei einem Filmdreh und im Familienleben gibt es höchst unterschiedliche Energien. Das Filmemachen und die Familie sind sehr schwer zusammenzubringen.

Beim Festival Cannes gab es heuer die Klage, dass keine Filme von Regisseurinnen eingeladen wurden. Ist das Geschlecht wichtig beim Filmemachen oder ist das egal?
Wenn in Cannes kein Film einer Frau im Wettbewerb läuft, dann macht mich das richtig wütend. Ich finde es problematisch, wenn bei einem Festival, das das Welt-Filmschaffen repräsentiert, keine einzige Frau am Start ist. Vielleicht ist es ja so, dass Frauen Filme anders erzählen als Männer. Aber da möchte ich mich gar nicht weit vorwagen. Ich selbst möchte nicht in die Schublade Frauenfilm gelegt werden. Schließlich gibt es so viele unterschiedliche Arten, Filme zu erzählen.

Warum gibt es so viel weniger Frauen als Männer im Regisseursberuf?
Es gibt gar nicht weniger. Sie kommen nur nicht so viel zum Arbeiten. Es scheint noch immer die seltsame Ansicht verbreitet zu sein, dass das Filmemachen für Frauen so eine Art Hobby ist und dass sie nicht ihre Familie damit ernähren müssen.

Sie sind, als Partnerin der Wiener Filmfirma Coop99, auch als Produzentin aktiv.
Das ist sehr wichtig. Die Coop99 ist für mich in einer Zeit, in der es immer schwieriger wird, Filme zu finanzieren, eine Art Insel, die es schafft, auf vielleicht unorthodoxe Weise gute Projekte zu stemmen. Auch „Die Lebenden“: Weil ich selbst produziert habe, konnte ich diesen Film machen. Es war aber sehr, sehr schwer, in Deutschland Produktionspartner zu finden, bis die Komplizen-Film einstieg. Die sind auch richtige Komplizen geworden…

Was sind denn die Unterschiede bei der Filmfinanzierung in Österreich und Deutschland?
Im Vergleich zu Deutschland geht es uns in Österreich sehr gut, weil wir eine Filmförderung haben, die sich als Kultur- und Kunstförderung versteht, und nicht nur als wirtschaftliche Institution. In Deutschland ist das schärfer und härter. Für das junge Arthaus-Kino ist es dort schwieriger, Budgets zu kriegen. Die deutsche Filmförderung ist viel kommerzieller ausgerichtet als die österreichische. Es hat sicher etwas mit unserem Förderungssystem zu tun, dass aus Österreich überproportional viele Filmkünstler von internationalem Ruf kommen. Das sind die Früchte jahrelanger Arbeit – und das muss man hegen und pflegen.



ANNA FISCHER

geb. am 18. Juli 1986 in Berlin. Sie ist im Fernsehen mit ihrer Darstellung ungewöhnlicher Figuren aufgefallen und hat dafür in den letzten Jahren mehrere Preise erhalten: 2009 den Deutschen Fernsehpreis als beste Nebendarstellerin in **WIR SIND DAS VOLK**, ebenfalls 2009 den Adolf-Grimme Preis für die beste Hauptrolle im Mehrteiler **TEUFELSBRATEN** mit mehreren Fernsehpreisen bedacht worden. 2006 wurde sie auf dem Max-Ophüls-Preis Filmfestival 'entdeckt'; sie erhielt dort den Preis als beste Nachwuchsdarstellerin in **LIEBESKIND.**

PREISE

2011 GEWINNERIN DIVA AWARD als Schauspielerin des Jahres 2010 für ihr Schauspiel in **GROUPIES BLEIBEN NICHT ZUM FRÜHSTÜCK, WIR SIND DIE NACHT** und **MASSERBERG**
2009 DEUTSCHER FERNSEHPREIS als Beste Nebendarstellerin in den Mehrteilern **DIE REBELLIN** und **WIR SIND DAS VOLK**
2009 ADOLF-GRIMME-PREIS für die Beste Hauptrolle im Mehrteiler **TEUFELSBRATEN**
2007 GOLDENE KAMERA als Beste Nachwuchsdarstellerin
2006 MAX-OPHÜLS-PREIS als Beste Nachwuchsdarstellerin in **LIEBESKIND**

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2012 DIE LEBENDEN Hauptrolle, Regie: Barbara Albert, COOP 99 FILMPRODUKTION
2011 HEITER BIS WOLKIG Hauptolle, Regie: Marco Petry, Film1
2011 SECHSTER SINN, DRITTES AUGE, ZWEITES GESICHT Kurzfilm, Regie: Jan Riesenbeck, Ocean Pictures
2009 WIR SIND DIE NACHT Hauptrolle Ensemble, Regie: Dennis Gansel, Ratpack
2009 GROUPIES BLEIBEN NICHT ZUM FRÜHSTÜCK Hauptrolle, Regie: Marc Rothemund, Samfilm, ARD
2009 LIEBE MAUER HAUPTROLLE ENSEMBLE, Regie: Peter Timm, Relevant Filmproduktion
2008 UNTER STROM Hauptrolle, Regie: Zoltan Paul, Atollfilm
2007 FLEISCH IST MEIN GEMÜSE Hauptrolle Ensemble, Regie: Christian Görlitz, NDF
2005 BOMBEN AUF BERLIN Kurzfilm, Regie: Bernd Lange, Gambit Film, Arte
2004 MÜSSEN ENGEL FLIEGEN Kurzfilm, Hauptrolle, Regie: Lars Kreyßig, Filmakademie Baden Württemberg
2004 SCHWARZE ERDBEEREN Kurzfilm, Hauptrolle, Regie: Nikias Chyssos, Filmakademie Baden Württemberg
2004 KOMETEN Regie: Till Endemann, Eikon Media, SWR
2004 LIEBESKIND Hauptrolle, Regie: Jeanette Wagner, Beaglefilms, ZDF, Dffb

HANNS SCHUSCHNIG

Hanns Schuschnig ist in Siebenbürgen geboren und war dort viele Jahre an Theaterhäusern tätig. Sein umfangreiches Schaffen umfasst Inszenierungen vom Kammertheater über Freilichtspiele bis zur Oper, Bühnenbilder, Kostüme und Choreografien. Seit vier Jahrzehnten lebt und arbeitet er im Allgäu (Deutschland)

Als Schauspieler ist er nur gelegentlich (allerdings in bedeutenden Rollen) aufgetreten.
Seine Filmografie beschränkt sich auf "**DIE LEBENDEN**".

AUGUST ZIRNER

wurde 1959 als Sohn österreichischer Emigranten in Urbana/Illinois in den USA geboren. Nach seinem Schauspielstudium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien stand der vierfache Vater für zahlreiche Theaterproduktionen in Wien, Hannover, Wiesbaden, München, Salzburg oder Zürich auf der Bühne. Seit über 25 Jahren ist August Zirner auch vom Bildschirm und von der Leinwand nicht mehr wegzudenken. Er spielte in rund 90 Filmen.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

2012 DIE HEIMKEHR (ARD, R: Jo Baier)
2007 DIE FÄLSCHER (R: Stefan Ruzowitzky, Oscar 2008 als Bester fremdsprachiger Film)
2005 SPEER UND ER (ARD, R: Heinrich Breloer),
2004 DIE KIRSCHENKÖNIGIN (ZDF, R: Rainer Kaufmann)
2001 GEBÜRTIG (R: Lukas Stepanik und Robert Schindel)
2001 & 2011 DAS SAMS (R: Peter Gersina)
2000 TAKING SIDES (R: Istvan Szabo)
1998 PÜNKTCHEN UND ANTON (R: Caroline Link)
1998 SUZIE WASHINGTON (R: Florian Flicker)
1997 DIE APOTHEKERIN (R: Rainer Kaufmann)
1995 STADTGESPRÄCH (R: Rainer Kaufmann)
1993 DAS VERSPRECHEN (R: Margarethe von Trotta)
1990 HOMO FABER (R: Volker Schlöndorff) sowie
1989 WAHRE LIEBE (R: Kitty Kino)

ITAY TIRAN

Itay Tiran studierte ursprünglich Klavier am Petach Tivka Municipal Conservatory und beendete sein Studium an der Thelma Yellin High School of the Arts. Danach, 1999, begann er seine Schauspielausbildung an der Beit Zvi Acting School nahe von Tel Aviv. Schon während seiner Ausbildung war er Ensemblemitglied am Cameri Theater in Tel Aviv, wo er auch 2006 als **"HAMLET"** den **"BEST ACTOR AWARD"**, einem Preis der Israelischen Theater, gewann. Neben regelmässigen Auftritten in israelischen Fernsehserien spielte er in Filmen wie **"FORGIVENESS"**, **"BEAUFORT"** (Silberner Löwe bei den Filmfestspielen 2007 in Venedig und Nominierung für die Academy Awards als bester fremdsprachiger Film 2008) oder **"LEBANON"** (Samuel Maoz-Goldener Löwe in Venedig 2009), wo er in einer Hauptrolle zu sehen ist.

FILMOGRAFIE

2012 LAUF JUNGE LAUF, Pepe Danquart
2012 DIE LEBENDEN, Barbara Albert
2011 ANLEITUNG ZUM UNGLÜCKLICHSEIN, Sherry Hormann
2010 THE PROMISE, Peter Kosminsky
2009 LEBANON, Samuel Maoz
2007 BEAUFORT, Joseph Cedar
2007 THE DEBT, Assaf Bernstein
2006 ISRAELI BEST ACTOR in Theatre
2006 FORGIVENESS, Udi Aloni
2003 FRANCO VE'SPECTOR, Amalia Margolin

DANIELA SEA

Die US-Amerikanerin Daniela Sea arbeitet als Schauspielerin, Filmemacherin und Künstlerin im Film-, Performance- und Musikbereich. Einige Jahre verbrachte sie auf Reisen durch West- und Osteuropa und durch Asien. Die Erfahrungen auf dieser Wanderschaft haben ihr Verhältnis zum Leben und zu ihrer Arbeit stark beeinflusst. Mit 16 Jahren verließ sie die USA das erste Mal, um andere Lebensformen zu erforschen. Die darauffolgenden Jahre haben sie - neben vielen anderen Stationen - wie die Figur „Silver“ nach Polen geführt, aber auch ein halbes Jahr lang nach Indien, wo sie sich in der Zeit als Mann ausgegeben hat.

Zurück in den USA hat sie versucht, die Grätsche zwischen Bildender Kunst, Independent Music und Schauspiel zu schaffen, um ihr exzentrisches Leben letztlich auf die Leinwand zu bringen. Bahnbrechend war ihre Rolle als „Max“ in der Fernsehserie **THE L WORD** (Showtime). Außerdem war sie in John Cameron Mitchells **SHORTBUS** und in Jamie Babbit‘s **ITTY BITTY TITTY COMMITTEE**, Amie Siegel‘s **BLACK MOON** und Erika Vogts **GEOMETRIC PERSECUTION** zu sehen.

Als Regisseurin debütierte sie mit dem Experimentalfilm **STICK, STICK, STUCK** mit Dawn Kasper und Eden Batki. Derzeit arbeitet sie an einem Langspielfilm und einem Dokumentarfilmprojekt.

Ihre Zusammenarbeit mit dem Musiker Will Schwartz (**IMPERIAL TEEN, HEY WILLPOWER**) lässt sie in Gallerien, Theatern und Museen in Los Angeles auftreten.

Das Stück **BEACH, A.K.A. UNTITLED**, in dem sie die Migrations- und Genderbewegung mittels Sound, Film und Live Performance erforscht, hat sie nicht nur geschrieben, sondern spielt darin auch selbst die Hauptrolle

WINFRIED GLATZEDER

Winfried Glatzeder ist der charmant schlaksige Paul in **DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA** (1973). Mit dieser Rolle wird der Schauspieler bis heute in Verbindung gebracht, der Film hat Kultstatus. Aber auch in anderen Rollen, etwa als Doktorand Erwin Graffunda und als Till Eulenspiegel macht sich der Darsteller bei der DEFA einen Namen und wird Mitte der 70er Jahre zum Publikumsliebling. In rund 20 DEFA-Kino- und Fernsehfilmen steht er vor der Kamera. 1982 verläßt er mit seiner Familie die DDR.

FILMOGRAFIE

2010–2012 UNSER CHARLY (TV-Serie)
2008 TISCHLEIN DECK DICH
2006 KARL-MAY-SPIELE: WINNETOU III (TV)
2005 BERLIN, BERLIN, FOLGE: RITUALE (TV-Serie), Die Boxerin, Tantalus
2004 FREUNDE ZUM ESSEN (TV)
2001 PINKY UND DER MILLIONENMOPS
2000 DIE WACHE, FOLGE: ZIRKUSLUFT (TV-Serie)
1999 SONNENALLEE
1998 DIE KAUKASISCHE NACHT, TATORT: 4 FOLGEN (TV-Reihe)
1997 DAS GEHEIMNIS DES SAGALA (TV-Serie). Pension Schöller (TV)
1996-1997 TATORT: 8 FOLGEN (TV-Reihe)
1995 DERRICK, FOLGE: MITTERNACHTSSOLO (TV-Serie)
1994 DERRICK, FOLGE GESICHT HINTER DER SCHEIBE (TV-Serie)
1993 HAPPY HOLIDAY (TV-Serie)
1992 STERNE DES SÜDENS (TV-Serie)
1991 EDGAR, HÜTER DER MORAL (TV-Serie)
1991 TOTE LEBEN LÄNGER
1991 TANDEM, TANZ AUF DER KIPPE
1991 ZWISCHEN PANKOW UND ZEHLENDORF
1991 DAS LAND
1991 HINTER DEM REGENBOGEN
1991 TOTE BRIEFE (TV)
1991 GOSSENKIND
1990 GEFÄHRLICHE VERFÜHRUNG (TV-Zweiteiler)
1990 ABENTEUER AIRPORT (TV-Serie)
1990 RON UND TANJA (TV-Serie)
1990 STOCKER UND STEIN (TV-Serie)

EMILY COX

1985 geboren, 2009 Filmschauspielkurs der Filmakademie Ludwigsburg,
2003-2008 Max Reinhardt Seminar, Wien Wohnsitz: Wien, Berlin

FILMOGRAFIE

2012 DER STILLE BERG, Kino, Regie: Ernst Grosser
2012 PRAIA DO FUTURO, Kino, Regie: Karim Ainouz
2012 FAMILIE DR. KLEIST, ARD, Regie: Esther Wenger
2012 EIN FALL FÜR ZWEI, ZDF, Regie: Peter Stauch
2012 STILLE, ARD, Regie: Xacer Schwarzenberger
2012 DIE LEBENDEN, Kino Regie: Barbara Albert
2011 DIE INSELN DIE WIR SIND, Kurzfilm, Regie: Clara Stern
2011 DIESES LIED IST FÜR DICH, Kurzfilm, Regie: Catalina Molina
2011 KOMMISSARIN LUCAS - DIE SIEBEN GESICHTER DER FURCHT, ZDF, Regie: Tim Trageser
2011 PAUL KEMP - DER MEDIATOR, ORF, Regie: Harald Sicheritz
2011 DIE TÄNZERIN, SAT.1 / ORF, Regie: Hans-Günther Bücking
2011 SOKO KITZBÜHEL, ORF / ZDF, Regie: Gerald Liegel
2011 WIE MAN LEBEN SOLL, Kino, Regie: David Schalko
2010 DIE VATERLOSEN, Kino, Regie: Marie Kreutzer
2010 MOLLY UND MOPS, ZDF / ORF, Regie: Michael Karen
2010 STRUENSEE, ARTE, Regie: Wilfried Hauke
2009 RAMMBOCK, Kino, Regie: Marvin Kren
2009 SCHNELL ERMITTELT, ORF, Regie: Michael Riebl
2009 DER WINZERKÖNIG, ORF / ARD, Regie: Michael Riebl
2009 KILLERJAGD. SCHREI, WENN DU DICH TRAUST, Pro Sieben, Regie: Elmar Fischer
2009 POLIZEIRFUF 110 - ZAPFENSTREICH, BR / ARD, Regie: Christoph Stark
2009 THE WITCHING HOUR, Internet, Regie: Michael Wolf
2008 DUTSCHKE, ZDF, Regie: Stefan Krohmer
2008 SOKO WIEN, ORF / ZDF, Regie: Christine E. Wiegand, Frank Soiron
2008 DER TÄTER, ORF, Regie: Michael Kreihsl
2007 KAI UND KIRA, Kurzfilm, Regie: Corinna Liedtke
2006 VERWEHTE, Kurzfilm, Regie: Tobias Dörr, Internationales Filmfestival der Filmakademie Wien, Beste Schauspielerin (2007)

PRESSESTIMMEN

„Die Lebenden“ ist Barbara Alberts bisher souveränster Film. Die Autorin/Regisseurin nähert sich dem sperrigen Stoff mit cineastisch leichter Hand; sie lässt die Dinge fließen, ohne jemals belehrend zu wirken. So ist der Film ein großes Kinodrama, das nicht nur einen Blick zurück wirft, sondern auch sehr heutige Themen verhandelt: Die Suche nach der eigenen Identität (bei Sita). Und die Sehnsucht ihrer von Migration und Multi Kulti geprägten Generation nach Heimat und einer gemeinsamen europäischen Identität. Sehr sehenswert.
Celluloid, Gunther Baumann

Als originellster Wettbewerbsfilm hinsichtlich Form und Inhalt dürfte «Blancanieves» reelle Chancen auf einen Hauptpreis haben. Gleiches gilt auch für Barbara Alberts Drama «Die Lebenden», in dem eine junge Frau österreichisch-rumänischer Abstammung der dunklen Biografie ihres Grossvaters nachforscht, der in der Nazizeit als SS-Mann in Auschwitz tätig gewesen war. Die Art, wie hier die alte Geschichte von Schuldgefühlen der Täter-Nachkommen als kunstvolle Spurensuche betrieben und wie dabei einem jungen Publikum ganz undidaktisch viel über jene Zeit der Barbarei vermittelt wird, ist meilenweit von dem entfernt, was in «Venuto al mondo» als Spurensuche blosse Behauptung geblieben ist. ***www.nzz.ch***

APPLAUS FÜR REGISSEURIN BARBARA ALBERT

Der Film „Die Lebenden“ wurde beim Filmfestival von San Sebastian vorgestellt.
Unter großem Applaus feierte Barbara Albert mit ihrem neuen Film „Die Lebenden“ am Dienstag auf dem Internationalen Filmfestival von San Sebastian seine Weltpremiere. Die österreichische Erfolgsregisseurin erzählt in dem Streifen über Schuld, Verdrängung und Sprachlosigkeit die Geschichte von Sita, einer jungen Österreicherin mit rumänischen Wurzeln. ***www.Oe24.at***

PRESSEKONTAKT

APOLLO28
Kulturmarketing und -kommunikation
Hermanngasse 20/21, 1070 Wien
M 0043.699.128 28 128
E kontakt@apollo28.at
W http://apollo28.at

KONTAKT PRODUKTION

coop99 filmproduktion
Wasagasse 12/1/1 1090 Vienna
T 0043.1.319 58 25
F 0043.1.319 58 25-20
M welcome@coop99.at
W www.coop99.at

KONTAKT VERLEIH

Polyfilm Verleih
Margaretenstraße 78
1050 Wien
T 0043.1.581 39 00 20
http://verleih.polyfilm.at